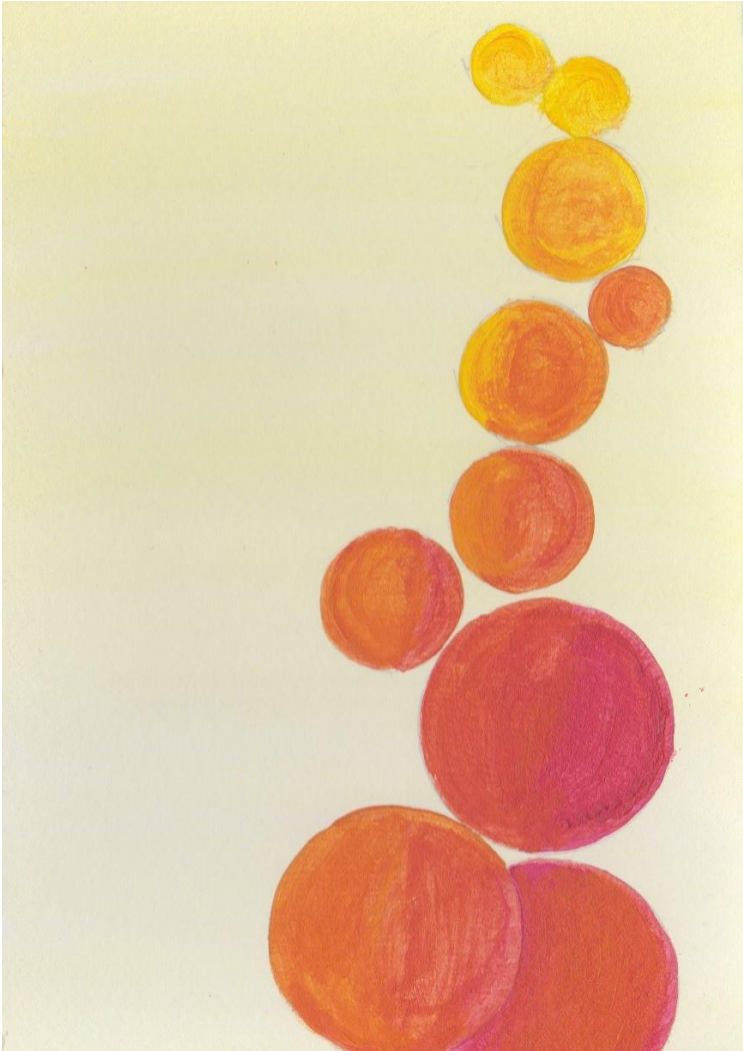


Der
dichte Nebel
hängt seit Tagen
über dem Tal
frisst sich
in jede Fuge
in jeden Winkel
meines Gemüts –

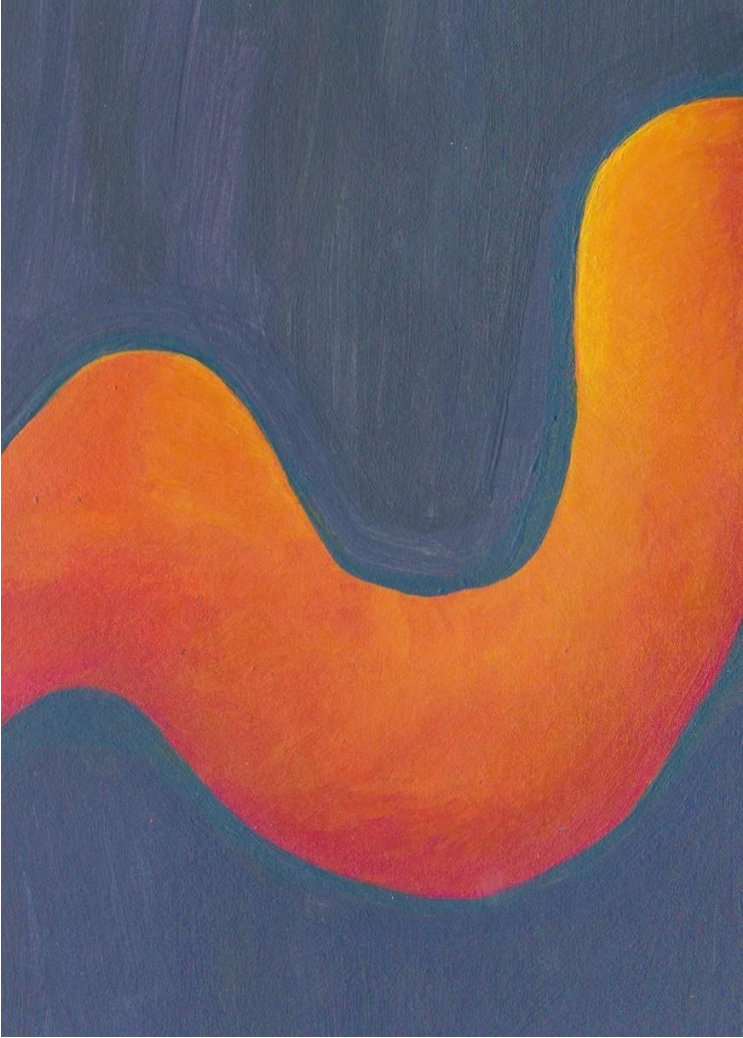
es ist wie
Wandern
durch
Wolken
meint leichtfüßig
die Freundin
und lacht mich an –

Wolkenschieberin
allein durch ihr
Sein



Wie soll
es einem
gehen
nach dem
Tod
des eigenen
Kindes?

Auf
und
ab
und
weiter



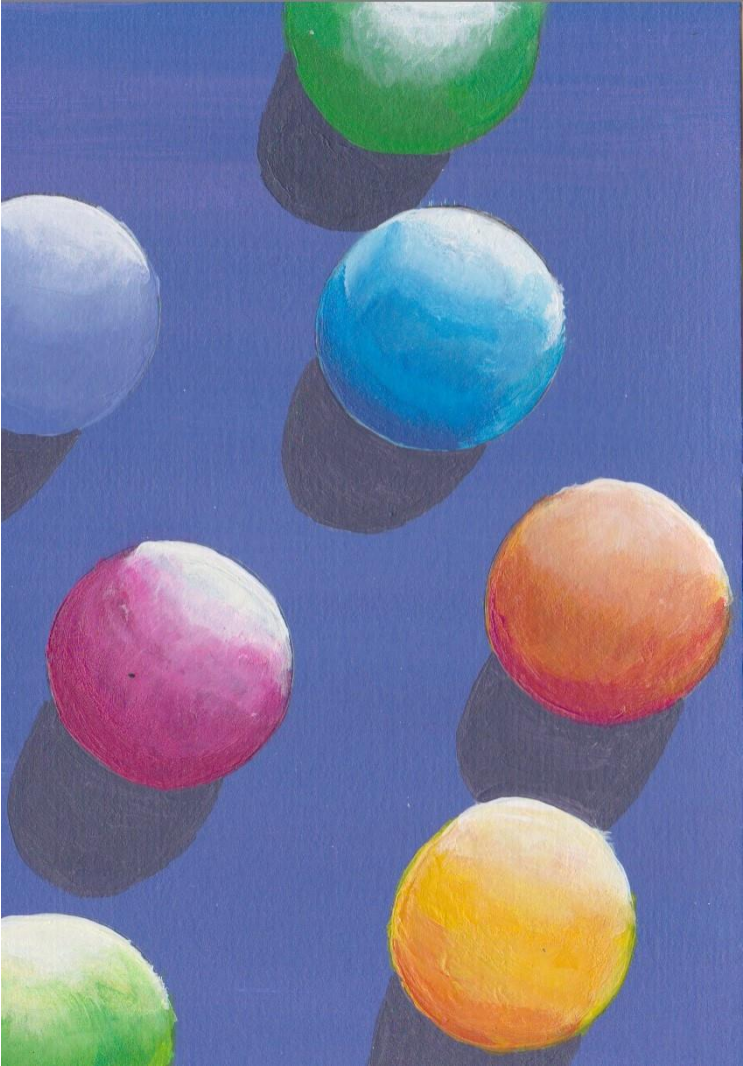
Die Namensliste
am Handy
zum x--ten Mal
hinauf und hinunter
gezappt –
keiner anrufbar
Zustand
für andere
unzumutbar
für einen selber
unerträglich –
man muss hier weg-
wohin vor sich selber
flüchten?
Es gibt kein
Schließfach
für einen
selbst

Eines deiner
Lieblingslieder
„Tears In Heaven“
im Radio
klimpert mit jedem Takt
auf den dünnen
Saiten meiner Seele
holt den Verlust
wieder so nahe
ans Herz
dass der Schmerz überbordet
und ich am liebsten
davonlaufen würde
aber irgendwie
halte ich aus
bis zum Schlussakkord
das bin ich dir schuldig –
du fehlst so sehr!

Manchmal
trifft mich
die Trauer
um dich wie ein
Überfall
seitwärts
aus dem Gebüsch
völlig
überraschend
ohne Vorwarnung
wie aus dem Nichts
zutiefst getroffen
strauchle ich
knicke ein
kann mich nur
mühsam aufrichten
weiter geht's –
irgendwie



Die
Körperwaage
kann zur
Freundin
werden oder
zur Feindin
je nach
Angabe
wird sie gerne
betreten
oder sie
macht
betreten



Einfache
Entscheidungen
werden zur
Qual
und dann
ist es
immer die falsche
die getroffen wird
wie die längere
Schlange im Supermarkt
Selbstwert
hol mich hier raus –
ich bin eine
Null!



Eintauchen
in Wörter
voller Kostbarkeiten
die das
Leben ummanteln
still werden
lauschen
was hallt
von den glatten Wänden
unbeachteter Gedanken –
da ist
ein zartes
Du
selbstvergessen
eingebettet
wie eine Feder
in Beton
leise vor sich hin
murmelnd –
ich bin
und will ein
Gegenüber
von den
Kostbarkeiten
klingt es leise
hallend zurück –
so hat
das
Sein
seinen
Sinn

Klebrige
Worte
hängen
kopfüber
in der
Wartehalle
des Herzens
eingengt
in eisernen
Kokons
unzähliger
Wiederholungen
die ein
glatter
Schnitt
befreit –
loslöst
vom
aufgestauten
hervorquellenden
Eiter
sich selbst
belügender
Vorsätze
Raum gewinnend
Heimat geben
Heimat sein

Augenblicke
Momente
des Glücks –
registriert werden
gesehen werden
wahrgenommen werden –
die Sehnsucht
danach
drückt
sogar
manchem
Erwachsenen
Tränen
in die
Augen



Meine
Gedankenburg
auf Indizien
gebaut
verteidige
ich mit allen
Mitteln
in sich ist sie
stimmig
logisch
unerschütterlich

plötzlich
mit der Realität
konfrontiert
stürzt sie in sich
zusammen

wie ein
Wüstensturm
eine Sanddüne
verbläst
da ist
nichts mehr da
zerbröselt im Wind

erschüttert
über diesen
Irrtum
wird man
Gedanken-los



Meine Sehnsucht
will endlich ein Du
einen Adressaten
mit Händen und Füßen
zum Anfassen und Spüren
meine Sehnsucht
will nicht länger verpuffen
ungespürt
unerfahren
hinauf ins Weltall
in die Unendlichkeit
sinnlos
endlos
so traurig
meine Sehnsucht
hat das
sich Sehnen
schon satt
und die Sucht
hinter sich
meine Sehnsucht
ist leise geworden
und still
und doch
ganz im Geheimen
wartet sie
noch immer
auf dich

Dinge klären
gehört mit zum
Wichtigsten
was dieses
Leben
erträglicher macht
es kann
nichts
passieren
außer dass
Klarheit
eintritt
Freiheit
sich breit macht
die Sicht
sich klärt.